HERRSCHAFTSKRITIK

3. SONNTAG NACH EPIPHANIAS, 26. JANUAR 2025
PREDIGT VON PFARRER LUKAS KUNDERT ÜBER KOHELET 4,13-16

13 LIEBER EIN KNABE, DER ARM, ABER WEISE IST, ALS EIN KÖNIG, DER ALT, ABER TÖRICHT IST
UND NICHT VERSTEHT, SICH RATEN ZU LASSEN. 14 AUCH UNTER DEM, DER AUS DEM GEFÄNGNIS
AUF DEN THRON GEKOMMEN WAR, WURDEN ARME GEBOREN. 15 UND ICH SAH, WIE ALLE LEBENDEN,
DIE UNTER DER SONNE WANDELTEN, DEM ZWEITEN KNABEN NACHLIEFEN, DER AN JENES STELLE
TRETEN SOLLTE. 16 UND ES WAR KEIN ENDE DES VOLKS, VOR DEM ER HERZOG. UND DOCH WURDEN
SEINER NICHT FROH, DIE SPÄTER KAMEN. DAS IST AUCH «ABEL» UND HASCHEN NACH WIND.

Biblisches

Man nennt das, was Sie gehört haben, Königs- oder Herrschaftskritik. Kohelet, was «die Sammlerin» oder «der Sammler» bedeutet, ist abgeklärt, was die grossen Ankündigungen der Mächtigen betrifft. Da kommt einer an die Macht und feiert sich als Friedefürst, doch Kohelet weiss: Auch unter ihm wird es Kriege geben. Da kommt einer an die Macht und verspricht, dass es den Armen besser gehen werde, doch Kohelet weiss: Auch unter ihm werden Arme geboren werden. Da kommt einer an die Macht und alle stehen auf und applaudieren seinen Worten, doch Kohelet weiss: Am Ende werden die, die applaudieren, unzufrieden sein.
Da gab es einen, der aus dem Gefängnis kam und König wurde. Er hiess Josef, Sohn des Jakob/Israel. Er war gefangen, er konnte Träume deuten, und er wurde so Herr über das Haus Ägypten. Aber Kohelet weiss: Auch unter Josef wurden Arme geboren – *«Auch unter dem, der aus dem Gefängnis auf den Thron gekommen war, wurden Arme geboren".*
Wie wir es schon mehrmals nun gesehen haben, befinden wir uns inmitten einer «*relecture*» der ersten Bücher der Bibel, von 1. Buch Mose. Kohelet liest zusammen mit uns nochmals das 1. Buch Moses, aber unter Einbezug der Einsicht, dass allen Menschen Kain und Abel innewohnen. Auch bezüglich Mächtige gilt das: Auch für Mächtige gilt, dass sie «Kain» (Aufbegehrende) und «Abel» (Unstete und Flüchtige) sind. Das gilt auch zu Josef: Er war Mensch. Er hörte auf Gott, doch er konnte die *conditio humana* nicht ändern, dass wir brechen können und sterben müssen. Um wieviel weniger können es Leute, die in ihrer Macht selbstverliebt sich nicht mehr raten lassen: *«lieber ein Knabe, der arm, aber weise ist, als ein König, der alt, aber töricht ist und nicht versteht, sich raten zu lassen».* Der «König arm, aber weise» ist David, der anders als der hart gewordene und von Paranoia getriebene Saul sein Herz auf Gott ausrichtet, auch zu seinen Fehlern steht, umzukehren bereit ist und Busse tut.

Historisches

Kohelet, der um etwa 180 v.Chr. schreibt, wird dabei wohl an die Herrscher seiner eigenen Zeit gedacht haben. Konkret geht es hier wohl um die Umstände um die Machtübergabe von Ptolemaios IV an seinen Sohn Ptolemaios V. Ptolemaios IV war

221-204 v.Chr. König/Pharao über Ägypten. Er stammte aus der aus Griechenland und Makedonien stammenden Dynastie der Ptolemäer, die seit Alexander dem Grossen über Ägypten herrschten. Unter ihnen gab es erste Verfolgungen gegen die Judäer in Alexandria. Von diesem Ptolemaios IV erfahren wir über griechische Schriftsteller, dass er nachlässig regiert und sein Leben im Rausch unaufhörlicher Feste geführt und somit den Niedergang des Reiches eingeleitet habe. Er war es, der seinen Sohn Ptolemaios V schon kurz nach seiner Geburt (also noch als Säugling) zum Mitregenten erhoben hatte, und mit erst 5 Jahren wurde Ptolemaios V nach dem Tod seines Vaters zum Pharao.
So verstehen wir das Bild vom alten, uneinsichtigen König, dem ein junger Knabe folgt. Doch, dass der kleine Ptolemaios V Herrscher werden konnte, gelang nicht wirklich. Mit einem gefälschten Testament, das angeblich von Ptolemaios IV stammte, reklamierte eine Abfolge von verschiedenen Fürsten für sich die Vormundschaftsherrschaft. Diese hatten je ihre Unterstützer und bekämpften sich gegenseitig, bis schliesslich Ptolemaios V seinen Herrschaftsanspruch durchsetzen konnte: *«Und ich sah, wie alle Lebenden, die unter der Sonne wandelten, dem zweiten Knaben nachliefen, der an jenes Stelle treten sollte. Und es war kein Ende des Volks, vor dem er herzog. Und doch wurden seiner nicht froh, die später kamen».*
In der Tat: Ptolemaios V. wurde vergiftet! Entsprechend hält Kohelet fest: *«Das ist auch 'Abel' und Haschen nach Wind»* – alles ist «Abel» und Haschen nach Wind. Das Thema des Buches setzt sich fort, hier als Herrschaftskritik, wie man sie aus dem Alten und aus dem Neuen Testament gewohnt ist.

Herrschaftskritisches

In der Bibel kommt kein Mächtiger (nur) gut weg. Die Pharaonen werden in ihrer ganzen Ambivalenz gezeichnet: Sie schützen Abraham, vergreifen sich an Sara, lassen die Israeliten nach Ägypten kommen, geben ihnen Nahrung, und begehen dann einen Genozid an ihnen. Saul beginnt gesegnet und endet in der Paranoia. Der grosse Held ist David, aber auch er hat seine Schattenseiten, wenn er Bathseba verführt und ihren Mann in den Tod schickt. Und Salomon, der Weise, wird als Frauenheld geschildert, der viele Frauen (ver)braucht. Im Neuen Testament heisst es zwar, dass die Obrigkeit von Gott eingesetzt sei, doch sie ist damit nicht einfach gut: Die Hohenpriester und judäischen Könige erscheinen hier ebenso als Last für das Volk wie der Römer Pilatus, der wider besseres Wissen handelt und den Unschuldigen hinrichten lässt.
Kein Mensch mit Macht kommt in der Bibel nur gut weg, seien es die relativ kleinen Fische, die über ihre Familienverbände herrschen, über die öffentlichen Gemeinwesen, die Städte und kleinen Reiche, oder seien es die grossen Haie, die Weltreiche aufbauen und sich Friedefürsten nennen. Denn die Bedingung, unter der wir Menschen leben und *Menschen* sein können, ist der Menschheit eben mit Kain und Abel aus dem 1. Buch Mose aufgetragen: Da ist Kain, der sich auflehnt und unstet ist, ganz in seiner Rastlosigkeit gefangen ist, und da ist Abel, der Windhauch, ein Bild für die kurze Zeit, die dem einzelnen Menschen vergönnt ist.

Heutiges

Was hatten Sie am vergangenen Montag gedacht, als Sie die Machtübergabe in der Rotunde des Kapitols von Washington mitverfolgt hatten? Haben Sie Ähnliches gedacht wie das, was uns Kohelet heute weitergibt? Da wurde der alte Präsident gedemütigt, nicht durch einen jungen, aber doch einen etwas jüngeren Präsidenten, durch Worte und stehende Ovationen, die die Demütigungen bejubelten. Es wurde ein neuer Präsident bejubelt, und wir alle wissen, dass auch er fallen gelassen wird. Auch er kann das Menschsein nicht ändern, obwohl er vorgibt, es tun zu können, nämlich, dass wir sterblich sind, brechen können, und dass auch unter ihm Arme geboren werden, Versager, Kleinlaute auch – eben Menschen wie wir.

Jesuanisches

Ich will nicht über die USA reden. Man könnte genauso gut über Basel sprechen, oder Bern, oder Berlin. Ich will von Jesus berichten, der ähnlich wie Kohelet die menschliche Situation als prekär einschätzte. Menschen, auf die man vertraut, heissen sie Judas oder Petrus, brechen das Vertrauen. Die, denen man sagt, sie sollen nichts weitererzählen, werden es bestimmt weitererzählen. Man wird Jesus mit biblischer Herrschaftskritik angreifen. Er könne nicht der Messias sein, denn auch unter ihm gab es Arme. Jesus selbst nimmt nichts anderes für sich in Anspruch, wenn er sagt «Arme habt ihr immer bei euch».
Doch Jesus lehrt wie Kohelet: Baut Eure Hoffnung nicht auf Menschen. Diese können nicht helfen, sie sind alle selbst Verlorene, die grossen Helden, sie sind alle Kain und Abel. Baut auf Gott den Herrn, der im Alten Testament Adonaj heisst und im Neuen Testament Kyrios, was jeweils «Herr» bedeutet.
Ich spreche das immer wieder an, dass im 1. Buch Moses zwischen Elohim und Adonaj unterschieden wird als zwei unterschiedliche Weisen, wie Gott wirkt, die nicht einfach unter einen Hut zu bringen sind. Elohim ist der Gestrenge, der Ordnende und der Richtende. Adonaj ist der Verzeihende. Elohim drohte, dass Adam und Eva sterben werden, wenn sie vom Baum der Erkenntnis essen würden, doch es ist dann Adonaj, der sie am Leben lässt. Sie haben zwar die Konsequenz ihres Tuns selber zu tragen und verlieren das Paradies, aber sie müssen nicht sterben.
Von diesen beiden Seiten Gottes berichtet auch Jesus. Da ist die «Elohim»-Seite, vor der er warnt, wenn er sagt (wie in der Lesung von heute Mt 8,13): «Da wird Heulen und Zähneklappern sein». Da ist aber auch die «Kyrios»-Seite, die barmherzige Seite. Wie im Alten Testament, so ist es auch im Neuen Testament, dass nicht einfach die eine Seite Gottes die andere besiegt, sondern da bleibt die Spannung. In beiden Testamenten wird gelehrt, dass man auf die Adonaj/Kyrios-Seite Gottes bauen soll, es Gott nachmachen und vergeben soll. Denn wer es Elohim nachahmt und verliebt ist ins Ordnen und Richten, wird sein Leben lang auch nur die richtende Seite Gottes kennen und verehren. Jesus lehrt aber, dass man nicht auf diese Seite Gottes setzen soll. Denn so stünde man einem Leben in Vergebung selbst im Wege – und da herrschen eben Heulen und Zähneklappern, und zwar schon hier und jetzt.
So will ich heute Ihnen hier das Wort Herrschaft deuten. «Herrschaft» ist etwas, was die Bibel kritisch beurteilt, wenn sie von Menschen ausgeht, wenn Menschen ordnen und richten. Aber das Wort Herrschaft trägt das Wort «Herr» in sich, was Übersetzung ist von Adonaj und Kyrios. Das Wort Herrschaft verweist folglich auf die gnädige Seite

Gottes. Es geht darum, dieser Seite Gottes nachzuleben, und so sieht «Herrschaft» plötzlich anders aus, als dass man es sich bislang vorstellen konnte.
Jesus hatte vorgelebt, wie er ein solches Leben, das ganz aus Kyrios/Herr stammt, versteht. Seine Idee war, dass wenn alle so leben wie er, dass dann das Gottesreich da ist, dass Adonaj/Kyrios dann herrscht.

Darum: Allein Gott die Ehre. Amen.